

Kindertagesstätte Kinderbrücke



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeisterin.....	1
Vorwort Team– Wir heißen Sie herzlich willkommen!	3
Vorwort des Elternbeirates.....	5
1 Unser Leitbild – Wir als Brückenbauer	6
2 Die Kinderbrücke stellt sich vor	7
2.1 Wir öffnen die Türen.....	7
2.1.1 Eingangsbereich.....	7
2.1.2 Flur.....	8
2.1.3 Büro	8
2.1.4 Malraum	9
2.1.5 Baubereich und Treffpunkt der Kinder	10
2.1.6 Bewegungsraum	11
2.1.7 Spielraum.....	11
2.1.8 Schlafräum	12
2.1.9 Werkstatt	12
2.1.10 Küche	13
2.1.11 Außengelände.....	13
2.2 Wer sind wir?.....	14
3 Was für SIE wichtig ist.....	17
3.1 Öffnungszeiten.....	17
3.2 Betreuungszeiten.....	17
3.3 Schließungszeiten	18
3.4 Anmeldeverfahren.....	18
3.5 Abmeldung, Kündigung und Gebühren	18
3.6 Aufnahmeverfahren	18
3.7 Eingewöhnungsplan.....	19
3.8 Aufsichtspflicht	21
3.9 Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung	21
4 Ein Kinderbrückentag.....	22

5	Pädagogische Arbeit – was für UNS wichtig ist.....	24
5.1	Offene Arbeit	24
5.2	Partizipation.....	27
5.2.1	Kinder bestimmen mit.....	27
5.2.2	Beschwerdemanagement - Durch konstruktive Kritik und Beschwerden wachsen	28
5.3	Systemische Haltung.....	30
5.4	Freispiel.....	31
5.5	Angebote und Aktivitäten.....	32
5.6	Projektarbeit	32
5.6.1	Wiederkehrende Projekte	33
5.6.2	Schulprojekt.....	35
5.7	Beobachtung und Dokumentation – Kinderbuch (Portfolio).....	36
5.8	Auf dem Weg zur Inklusion.....	38
6	Mit wem arbeiten wir zusammen?	39
6.1	Familien	39
6.2	Elternbeirat	39
6.3	Andere Institutionen.....	40
7	Wie öffnen wir uns nach außen?	41
8	Zu guter Letzt...	41
9	Impressum.....	42

Vorwort Bürgermeisterin

Unsere Zukunft liegt in kleinen Händen.

Unsere Stadt und hier insbesondere unsere Kindertagesstätten sollen für alle Kinder ein Raum sein, in dem sie als Bereicherung unserer Gesellschaft erlebt werden.

Im Familienalltag fordern Kinder unser Organisationstalent, unsere Nerven und sie beschränken natürlich unsere persönliche, frei verfügbare Zeit. Sie haben unbändige Energie und stellen oft nicht leicht zu beantwortende Fragen.

Kinder öffnen uns immer wieder einen neuen Blick auf Dinge, die wir für selbstverständlich halten. Sie lassen uns neu entdecken, wie faszinierend diese Welt ist.

Kinder sind von einer entwaffnenden Ehrlichkeit. Aus ihren Augen sprüht eine ursprüngliche Freude am Leben, Vertrauen in die Welt und grenzenlose Offenheit. Dies gilt es zu schützen, zu erhalten und nach besten Kräften zu stärken.

Als Eltern sollen sie beruhigt in den Tag starten können, weil sie wissen, dass ihr Kind in den besten Händen ist und sich ein Team aus professionellen Kräften um sein Wohl kümmert.

Damit Sie sich ein Bild von der Arbeit unserer Kindertagesstätte „Kinderbrücke“ machen können, wurde von der Kindergartenleitung in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und der Elternvertretung ein Konzept ausgearbeitet, das wir Ihnen hiermit gerne präsentieren möchten.

Ihre Kinder werden hier in den individuellen Lernprozessen unterstützt und das Fundament - auf das ein lebenslanges Lernen aufbaut- wird gelegt.

So gefördert werden sie den späteren Anforderungen in Schule und Gesellschaft gerecht werden können.

In der "Kinderbrücke" wird Demokratie von klein auf gelebt. In einer „Mitbestimmergruppe“ erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und wertgeschätzt wird. So erleben sie, wie wichtig es ist, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und können sich als selbstbestimmte und ernstgenommene Menschen wahrnehmen - ein grundlegender Baustein für eine aktive Teilnahme und den Fortbestand unserer Demokratie.

Nichts in dieser Welt ist so beständig wie der Wandel.

In den Kindertagesstätten der Stadt Münzenberg wird großer Wert darauf gelegt, die Kinder auf diese Welt vorzubereiten.

Wir freuen uns auf selbstbewusste Kinder, die kritisch in die Welt blicken, denn in Ihren Händen liegt unsere Zukunft.



Dr. Isabell Tammer

Vorwort Team- Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir heißen Sie herzlich willkommen in der Kinderbrücke und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption.



Mit der Konzeption möchten wir unsere Arbeit transparent machen, d. h. deutlich und bewusst für alle Mitglieder des Teams, für evtl. neue Mitarbeiter, für Familien, Träger und Institutionen, mit denen wir zusammen arbeiten.

Der Inhalt der Konzeption stellt den momentanen Leitfaden dar und ist nicht festgeschrieben. Er ist prozessorientiert und bedeutet, dass wir unsere Arbeit reflektieren und stetig weiter entwickeln, um unsere Ziele fachlich kompetent und pädagogisch sinnvoll umzusetzen.

**„Wenn wir wissen, wo wir stehen
und wohin wir wollen
können wir uns miteinander
auf den Weg machen“**

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im SGB VIII (KJHG/Artikel 1) und den §§ 25 ff. HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch)

Wir haben uns bei der Erstellung dieser Konzeption am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert.

Das Team der Kinderbrücke

Vorwort des Elternbeirates

Liebe Eltern,

wir als Elternbeirat sehen uns als Verbindungsbrücke zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern.

Um ein vertrauensvolles Miteinander und einen reibungslosen Ablauf im Kindergarten sicherzustellen ist der Elternbeirat stets offen für Anregungen, Wünsche und Unstimmigkeiten beiderseits.

Weiterhin unterstützen wir auch im organisatorischen Bereich bei alljährlichen Festen und internen Veranstaltungen.

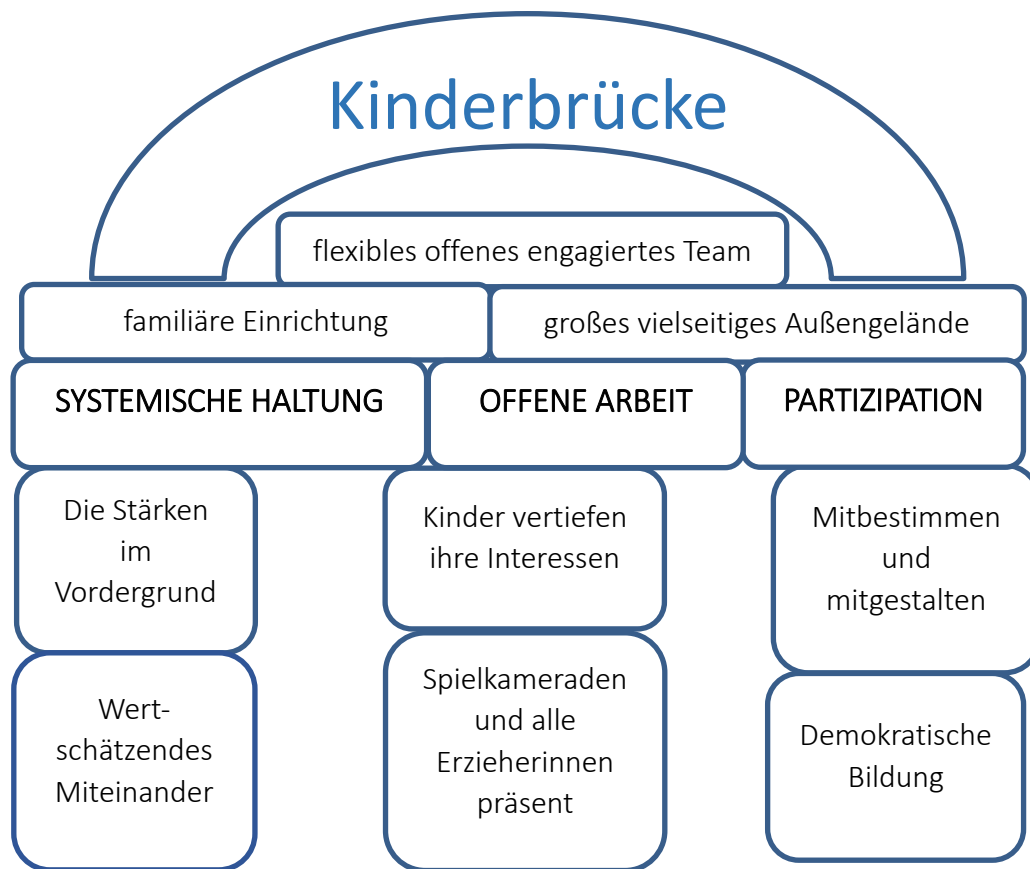
Wir freuen uns, das neu überarbeitete Konzept in der Umsetzung begleiten zu dürfen und sehen einer weiterhin harmonischen Zusammenarbeit entgegen.

Auch begrüßen wir alle neuen Kindergartenkinder sowie deren Eltern und wünschen eine ereignisreiche und prägende Kindergartenzeit.

Der Elternbeirat der Kinderbrücke

1 Unser Leitbild – Wir als Brückenbauer

Der Name „Kinderbrücke“, im gleichnamigen Buch von Max Bollinger, steht sinnbildhaft für das Bemühen zweier Kinder, welche durch einen Fluss getrennt eine Brücke bauen, um zueinander zu kommen. So verstehen wir uns als „Brückenbauer“ und laden SIE ein, diese Brücke zu betreten.



2 Die Kinderbrücke stellt sich vor

2.1 Wir öffnen die Türen

In unserem Kindergarten sind bis zu 65 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren willkommen. Eine Reduzierung der Kinderzahl erfolgt bei Integrationsmaßnahmen.

2.1.1 Eingangsbereich

Im Eingangsbereich finden Sie die Informationswände der Einrichtung. Wir laden SIE herzlich ein, diese regelmäßig einzusehen. Der Elternbeirat, sie als Eltern und die Einrichtung haben hier die Möglichkeit sich mitzuteilen.

Außerdem gibt es dort eine Magnetwand mit Fotos der Kinder, die ihr Ankommen und Gehen symbolisieren, indem sie ihr Foto in das entsprechende Feld hängen. Die Kinder machen das sehr gern und zuverlässig.



2.1.2 Flur



ANKOMMEN
AN – UND AUSZIEHEN
FREUNDE UND FREUNDINNEN
BEGRÜSSEN
SPIELEN
VERABSCHIEDEN

2.1.3 Büro

KINDERSCHREIBTISCH
UMGANG MIT DEM PC
LERNWERKSTATT
RECHNEN
LEBENSMITTEL AUSSUCHEN UND
BESTELLEN
TELEFONATE ENTGEGEN NEHMEN





2.1.4 Malraum

GESTALTERISCHE ERFAHRUNGEN

EXPERIMENTE MIT UNTERSCHIEDLICHEN TECHNIKEN UND MATERIALIEN

ERSCHAFFUNG INDIVIDUELLER KUNSTWERKE

ENTFALTUNG DES EIGENEN TALENTES

MIT ALLEN SINNEN GESTALTEN

2.1.5 Baubereich und Treffpunkt der Kinder



FANTASIE ENTWICKELN

SPIELEN

KONSTRUIEREN

KOMBINIEREN

BAUEN

BAUPLÄNE UMSETZEN

TEAMARBEIT ERLEBEN

PHYSIKALISCHE GESETZE ERFAHREN

RÄUMLICHES,
MATHEMATISCHES DENKEN
ENTWICKELN
ANLIEGEN VORBRINGEN
ERZÄHLEN
MITBESTIMMEN



2.1.6 Bewegungsraum



SPIEL UND SPASS AN
BEWEGUNG
GLEICHGEWICHT
KOORDINATION
KÖRPER WAHRNEHMEN
MATERIAL ERFAHREN

2.1.7 Spielraum

SCHULPROJEKT

ROLLENSPIEL

KONSTRUKTIONSSPIEL

PUZZLE

GESELLSCHAFTSSPIELE

EXPERIMENTE

BÜCHER

PORTFOLIOS





2.1.8 Schlafräum

RUHE FINDEN

KUSCHELN

ENTSPANNEN

SCHLAFEN

BÜCHER ANSEHEN



2.1.9 Werkstatt



PLANEN

GESTALTEN

MATERIAL ERFAHREN

KRAFTEINSATZ ÜBEN

HANDWERKLICHE GESCHICKLICHKEIT
FÖRDERN

UMGANG MIT WERKZEUG LERNEN

2.1.10 Küche

SEHEN, FÜHLEN, SCHMECKEN, RIECHEN

AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG TÄGLICH ERLEBEN

PLANEN, ZUBEREITEN

MITHELFEN

MITBESTIMMEN

TISCHREGELN EINHALTEN

SOZIALES MITEINANDER

GENIESSEN

KOMMUNIKATION



2.1.11 Außengelände



KLETTERN
RUTSCHEN
SCHAUKELN
MATSCHEN
BARFUSS-LAUFEN
FAHRZEUGE FAHREN
NATURERFAHRUNG
SICH AUSPROBIEREN

2.2 Wer sind wir?

Das Team setzt sich derzeit aus 8 pädagogischen Mitarbeiterinnen, inklusive der Kitaleitung, und zwei Küchen- und Reinigungskräften zusammen. Ergänzt wird das Team durch Vertretungen und bei Bedarf auch durch InklusionsmitarbeiterInnen.



Unsere aktuellen Schwerpunkte:

Anette: Wald- und Naturpädagogik, Musikpädagogik

Benjamin: Kindheitspädagogik, Entspannungsförderung

Christine: Motorische Entwicklung, frühkindliche Reflexe, Organisation und Büroarbeit

Karin: Kleinkind- und Entwicklungspädagogik, Übergänge begleiten (Krippe-Kita), Kreativität

Katja: Puppenspiel/Theater, Kreativität, Büroarbeit

Moni: Übergänge begleiten (Eingewöhnung und Schulprojekt), Kooperation mit der Grundschule, systemische Haltung und Elterngespräche

Tabea: Kreativität, Entwicklungsbeobachtung

Tanja: Kindheitspädagogik, Schulprojekt, Übergänge gestalten,
kognitive und sprachliche Entwicklungsförderung

Um eine gut strukturierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten und zu erhalten, ist es erforderlich, dass sich das Team regelmäßig austauscht.

Einmal in der Woche findet unsere Dienstbesprechung für alle pädagogischen MitarbeiterInnen statt. Hierbei geht es um pädagogische und inhaltliche Aspekte, sowie die organisatorische Planung unserer Arbeit.

Inhalte der Besprechungen sind:

- Organisation / Planung
- Vor- und Nacharbeitung der Dokumentationen
- Austausch / Entwicklungsgespräche über die Kinder
- Fallbesprechungen
- Qualitätsentwicklung / Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige interne und externe Fortbildungen, um unsere fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

Die erworbenen Erkenntnisse werden an Teamkolleginnen weitergegeben und in die pädagogische Arbeit mit einbezogen.

3 Was für SIE wichtig ist

3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7:00 bis 15:00 Uhr

Freitag: 7:00 bis 14:00 Uhr

Kinder mit Ganztagsbetreuung werden von Montag bis Donnerstag um 15 Uhr in die Kindertagesstätte Taubenhaus begleitet und dort betreut. Eine entsprechende Eingewöhnung für den Nachmittagsplatz erfolgt durch die Eltern.

3.2 Betreuungszeiten

Halbtagsbetreuung	7:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Halbtagsbetreuung mit Mittagessen	7:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Ganztagsbetreuung mit Mittagessen	7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Wir bitten Sie, dass...

- Sie Ihr Kind **bis 9:00 Uhr** in die Kita bringen und pünktlich wieder abholen.
- Sie uns beim Fernbleiben Ihres Kindes benachrichtigen.
- Sie die Aushänge an den Infowänden lesen und beachten.

Das tägliche Mittagessen wird von den Wetterauer Werkstätten geliefert.

Nach Rücksprache mit der Leitung können die Eltern ihre Kinder regelmäßig bei der Stadtverwaltung zum Essen anmelden.

Dies muss bis spätestens bis zum 15. des Vormonats und nach Beendigung der Eingewöhnungszeit erfolgen.

Für Kinderbrückenkinder, die nur gelegentlich am Mittagessen und der Mittagsbetreuung teilnehmen möchten, gibt es auf der Stadtverwaltung Gutscheine für Zukaufzeiten.

Anmeldungen zum Essen, sowie Abmeldungen werden am Vortag bis 13:30 Uhr entgegengenommen.

3.3 Schließungszeiten

- die letzten drei Wochen während der Sommerschulferien
- eine Woche in den Weihnachtsferien
- an zwei Brückentagen
- für zwei pädagogische Tage

3.4 Anmeldeverfahren

Anmeldeformulare erhalten Sie:

- über die Stadtverwaltung der Stadt Münzenberg
- in der Kita Kinderbrücke

Die Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Münzenberg ist auf der Stadtverwaltung, der Homepage der Stadt Münzenberg (www.muenzenberg.de) und in der Kita Kinderbrücke einzusehen.

Satzungsänderungen erfolgen durch Veröffentlichung in der aktuellen Tageszeitung, durch Aushang in der Einrichtung und über die Homepage der Stadt Münzenberg.

3.5 Abmeldung, Kündigung und Gebühren

Die aktuellen Informationen zur Abmeldung, zur Kündigung und zu den Gebühren entnehmen sie bitte der Homepage der Stadt Münzenberg.

3.6 Aufnahmeverfahren

Aufnahmegespräch mit der Kita–Leitung oder stellvertretenden Leitung

- Besichtigung der Einrichtung
- Erläuterung der Konzeption

Einführungsgespräch mit der BezugserzieherIn des Kindes

- Austausch über den Aufnahmebogen
- Aushändigen der Willkommensmappe
- Besprechung des Eingewöhnungsplanes

3.7 Eingewöhnungsplan

Der erste Kontakt: Das Einführungsgespräch

Das Einführungsgespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen den Bezugspersonen des Kindes und der BezugserzieherIn.

Wir möchten, anhand des von Ihnen ausgefüllten Aufnahmebogens, das Kind und seine Familie kennen lernen.

In der **ersten Woche** besucht das Kind mit einer Bezugsperson den Kindergarten für eine Stunde am Tag:

1. und 2. Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson und beide bleiben gemeinsam für eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind die volle Aufmerksamkeit, als sichere Basis.

3. Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson. Die Bezugsperson verabschiedet sich nach Absprache mit der ErzieherIn und verlässt die Einrichtung für ca. 10 Minuten.

Nach einer Stunde gehen Kind und Bezugsperson nach Hause.

4. Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson. Die Bezugsperson verlässt nach einer halben Stunde die Einrichtung für 30 Minuten. Nach einer Stunde gehen das Kind und die Bezugsperson nach Hause.

5. Tag

Das Kind wird in den Kindergarten gebracht und bleibt alleine für eine Stunde dort.

In der **zweiten Woche** wird die Trennungszeit schrittweise verlängert.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn Ihr Kind eine sichere Beziehung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat.

Bitte planen Sie für die Eingewöhnung mindestens drei Wochen ein. In dieser Zeit begleiten Sie ihr Kind und sind je nach Bedarf präsent oder schnell erreichbar.

Das Gleiche gilt für den Übergang vom Taubenhaus in die Kinderbrücke.

Für Geschwisterkinder, die unsere Kindertagesstätte bereits kennen, gilt diese Regelung gleichermaßen.

3.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Personals der Kindertagesstätte erstreckt sich auf die Zeit der Betreuung. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder, d.h. Eltern übergeben ihr Kind persönlich der ErzieherIn. Die Aufsichtspflicht endet mit dem Blickkontakt zwischen Eltern und Kind. Es bedarf hierbei einer persönlichen Verabschiedung von einer ErzieherIn.

In räumlicher Hinsicht bezieht sich die Aufsichtspflicht auf die Einrichtung (Betreuungsräume und Außengelände) und die Orte an denen einrichtungsbezogene Veranstaltungen stattfinden (Spielplatz, Exkursionen, sowie Hin- und Rückwege).

Bei Festen oder Veranstaltungen mit Eltern obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

3.9 Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung

Das Recht von Kindern auf Schutz vor Gewalt entspricht einer Schutzpflicht der in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Dienste und Einrichtungen. Dazu gehören Kindertagesstätten.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in § 8a SGB VIII näher aufgeführt.

Von Kindertagesstätten wird gefordert, gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft einzuschätzen, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und in den Fällen, in denen die angebotenen Hilfen als nicht ausreichend erscheinen, das Jugendamt zu informieren.

Der Kinderbrücke liegt ein Interventionsplan vor, der eine genaue Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgibt.

4 Ein Kinderbrückentag

07:00 Uhr	Bringzeit bis 9:00 Uhr	Frühstückszeit 7:00-10:45 Uhr	Freispiel drinnen und draußen	Gutes Ankommen, um allein oder gemeinsam ins Spiel zu finden
08:00 Uhr				Gemeinsamer Treff, Vorstellen der Angebote
09:00 Uhr			Begrüßungskreis	Interessen der Kinder aufgreifen und gemeinsam Erfahrungen machen
10:00 Uhr			Angebote in den Räumen oder draußen	
11:00 Uhr				
12:00 Uhr		Mittagessen 11:45-13:15	Freispiel drinnen und draußen	Fit in den Tag – vitaminreiches und abwechslungsreiches Buffet
13:00 Uhr	Abholzeit 12-13 Uhr			
14:00 Uhr	Abholzeit bis 15 Uhr	Ruhiges Spiel	Bewegung drinnen oder draußen	
15:00 Uhr				

Die Kinder kommen in der Zeit von 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr in der Kindertagesstätte an.

Gegen 9 Uhr findet ein Begrüßungskreis statt. Nachdem ein Gong ertönt, versammeln sich die Kinder im Flur, dem Herzstück der Kindertagesstätte. Ein festes Ritual ist dabei unser Begrüßungslied. Anschließend werden wichtige Informationen ausgetauscht, erzählt und gesungen. Aktivitäten, die in den verschiedenen Räumen stattfinden, werden vorgestellt.

Morgens bieten wir für die Kinder ein ausgewogenes Frühstücksbuffet an, d.h. sie können frei entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Die Frühstückszeit endet um 10:45 Uhr.

Während der Freispielzeit können die Kinder ihre Aktivitäten frei nach ihren Interessen wählen. Es stehen ihnen in der Regel alle Räume zur Verfügung. Jede ErzieherIn ist in der Freispielzeit für einen Raum zuständig und bereitet diesen für die Kinder vor.

Nach dem Freispiel ist Aufräumzeit.

Anschließend gehen wir in den Garten, erleben die Natur und spielen im Außengelände.

Die Kinder, die nicht zum Essen angemeldet sind, werden zwischen 12 und 13 Uhr abgeholt.

Es gibt drei Kleingruppen, die in der Zeit von 11:45 Uhr bis 13:15 Uhr zu Mittag essen. Danach haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Räumen zur Ruhe zu kommen oder sich zu bewegen.

Nach dem Mittagessen können die Kinder bis 15:00 Uhr abgeholt werden.

Die Kinder mit einem Ganztagsplatz werden für die Nachmittagsbetreuung von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr von einer ErzieherIn in die Kindertagesstätte Taubenhaus gebracht.

Die Wandergruppe

Aufgrund der momentanen Umbruchsituation (bis zur Fertigstellung des Anbaus) haben wir eine „Wandergruppe“ gegründet. Diese ist in der Zeit von 9:00 bis 12:30 Uhr außer Haus.

Montags wählen sich bis zu 15 Kinder in die Wandergruppe für eine Woche ein.

Diese Liste finden sie an der Informationswand für die Eltern. Zwei ErzieherInnen begleiten die Kinder zu ihren Aktivitäten. Neben dem Jugendraum nutzen wir auch die Spielplätze, den Sportplatz und weitere spannende Ziele in und um Gambach.

Die Wandergruppe nimmt ihr Frühstücksbuffet aus dem Kindergarten mit.

Die Kinder der Wandergruppe erleben Gambach aus neuen Perspektiven. Die Kleingruppe eröffnet Möglichkeiten eines intensiveren Miteinanders.

FOTO

5 Pädagogische Arbeit – was für UNS wichtig ist

5.1 Offene Arbeit

Die offene Arbeit entwickelte sich aus den veränderten Lebensbedingungen und Bedürfnissen unserer Kinder und deren Familien heraus.

In unserem Kindergarten können sich die Kinder aussuchen, an welchem Ort ihr Spiel stattfinden soll. Der Kindergarten besteht aus fünf Räumen und der Außenanlage. Die Kinder haben die Wahl, sich in einem dieser Räume zu entfalten. Dahinter stehen eine besondere Pädagogik und eine bestimmte Haltung der ErzieherInnen.

Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus in der Lage sind, sich selbst zu entfalten und dabei die Dinge zu wählen, die sie für ihren jeweiligen Entwicklungsstand benötigen, um die nächste Entwicklungsstufe zu erreichen. Es ist wichtig, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Themen und Interessen zu finden. Sie können sich hier ausprobieren, sehen was ihnen Wichtig ist und dies zu Ende führen. Es gibt ihnen Selbstvertrauen und vor allem Eigenmotivation. Sie erfahren Spaß am Lernen. Ein Kind, das Eigenmotivation erfährt, hat die Chance auf Erfolgserlebnisse. Dies ist die beste Voraussetzung, Lernen positiv zu erfahren. Wenn wir von einem lebenslangen Lernen ausgehen, legen wir hier ein entscheidendes Fundament.

Die Kinder suchen sich eine Gruppe von Kindern aus, mit der sie spielen, aber auch verhandeln können. Manchmal bekommen sie von dieser Gemeinschaft auch Grenzen aufgezeigt. Diese Grenzen werden besprochen und partizipativ gelöst. Jeder darf sich hier einbringen und am Geschehen teilhaben auf dem gemeinsamen Weg vom „Ich“ über das „Du“ zum „Wir“. In diesem Prozess werden sie von den ErzieherInnen begleitet.

Ein positiver Aspekt in unserer offenen Arbeit ist es, dass sich das Kind nach der Eingewöhnung, der ErzieherIn zuwenden kann, die ihm die sicherste Beziehung bietet. Das Kind weiß aus dem Bauch heraus, bei wem die Chemie besonders gut stimmt.

Hier wird ein Stück der „alten Kindheit“ (Großfamilie) wieder erschaffen, die durch veränderte Lebensumstände so, nur noch selten vorzufinden ist. So verstehen wir ErzieherInnen uns bei der täglichen Arbeit als Vorbild, Ansprechpartner, Ideengeber, Mitspieler und vor allem als Begleiter oder Unterstützer nicht als Animateur. Wir passen den Lernraum individuell an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an. Wir fragen gemeinsam mit den Kindern nach. Unsere Begeisterung am Lernen überträgt sich auf sie.

Die offene Arbeit spiegelt sich in der Haltung der ErzieherInnen wider. Dabei spielt die Selbstreflexion der ErzieherIn eine bedeutende Rolle. Die Selbstreflexion gibt immer wieder Raum sich weiter zu entwickeln und zu hinterfragen. Wir sind offen für neue Wege. Wir geben den Kindern Bildungsangebote, die sie aufgreifen und beleben. Diese Angebote können in Projekten enden oder in einem schönen Spiel für ein paar Stunden.

Die Arbeit in den verschiedenen Räumen bietet uns die Möglichkeit mit wenigen Kindern in einem Raum zu sein. Jeder Bereich ist durch eine ErzieherIn abgedeckt. So haben wir etwa die Hälfte der Kinder in einem Raum, während wir mit drei Stammgruppen mit über zwanzig Kindern in einem Raum mit zwei Erzieherinnen wären.

Die Nähe zu den Kindern, denen wir dadurch größere Aufmerksamkeit schenken können, gibt uns die Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Ihre Themen und Interessen greifen wir auf und schaffen Bildungsanlässe dazu. Wir versuchen den Kindern dabei neue Möglichkeiten zu schaffen und ihre Ideen umzusetzen.

In kleinen Gruppen kann die ErzieherIn die Kinder besser beobachten. Jede ErzieherIn sieht diese mit ihren individuellen Bedürfnissen und Stärken. Jede ErzieherIn hat die Verantwortung für alle Kinder. Wir legen besonderen Wert auf den Austausch im Team, sodass wir von den vielen verschiedenen Eindrücken und Sichtweisen der ErzieherInnen über das Kind profitieren.

Der Gedanke „offen für alle“ wird in der Kita Kinderbrücke mit Leben gefüllt. So empfangen wir jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen mit offenen Armen. Unser Gedanke von der Offenen Arbeit lässt sich von dem Leitgedanken der Inklusion nicht trennen.

Das Team der Kinderbrücke öffnet sich auch nach außen. Wir legen großen Wert auf den Austausch mit ErzieherInnen aus anderen Kindergärten, zum Beispiel durch unterschiedliche Arbeitskreise. Auch Vorlesungen an der Universität im Fachbereich der Kindheitspädagogik werden von uns wahrgenommen, sowie diverse Fortbildungen für ErzieherInnen. Auch die Teamarbeit mit unterschiedlichen Förderinstitutionen hat sich hier bereits etabliert.

„Die einzige Konstante in der offenen Arbeit ist die Veränderung!“

Kein Jahr ist wie das andere, Räume verändern sich, Sichtweisen, Blickwinkel – Und das ist gut so!

Denn Veränderung kann durchaus etwas lustvolles sein, sie hält uns wach und am Leben

Quellen:

Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/de/229.html>

Offene Arbeit. Pädagogische Ansätze für die Kita. Heidi Vorholz Cornelsen 2014

5.2 Partizipation

Partizipation ist eine Grundhaltung von Pädagogik und von Politik.

Es handelt sich hierbei um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag.

5.2.1 Kinder bestimmen mit

In unserer Einrichtung steht den Kindern das Recht zu, mitzuentcheiden und mitzugestalten. Uns als Team ist es wichtig, Kinder stärker an Entscheidungen zu beteiligen, die ihr individuelles Alltagsleben in der Kita und das Leben der Kindergartengemeinschaft betreffen. Das beginnt beispielsweise bei Fragen, die sich auf die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes beziehen:

„Muss ich essen, obwohl ich keinen Hunger habe?“ aber auch „Kann ich schon essen, weil ich Hunger habe?“

Auf Grund unseres offenen Konzepts können Ihre Kinder bereits bei vielen Themen mitentscheiden, z.B. mit wem, wo und was sie spielen möchten, wann sie und was sie frühstücken wollen, wie viel sie zum Mittag essen möchten oder welches (Bildungs-)Angebot der ErzieherInnen sie annehmen wollen, welche Lebensmittel für das Frühstück eingekauft werden sollen und vieles mehr. Aus diesem Blickwinkel gesehen, haben wir uns im Rahmen der partizipatorischen Pädagogik bereits auf den Weg gemacht.

Viele Entscheidungen, die das Leben der Kinder betreffen, z.B. welches Spielzeug gekauft wird, wann die Fahrer der Roller und Dreiräder wechseln sollen oder wie Feste organisiert und gestaltet werden, werden zumeist von den Erwachsenen getroffen. Dabei können schon ganz junge Kinder mitentscheiden, denn wir ErzieherInnen plädieren leidenschaftlich dafür, dass eine Beteiligung der Kinder an keine alters- und entwicklungspezifischen Bedingungen geknüpft sind. Vielmehr stehen wir vor der Herausforderung, Bedingungen so bereitzustellen, damit sich jedes Kind unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten beteiligen kann. Dazu gehört, jungen und sehr jungen, noch leseunfähigen, entwicklungsverzögerten, von Behinderungen betroffenen oder nichtdeutschsprachigen Kindern über Zeichen Informationen zukommen zu lassen, wohin der nächste Ausflug gehen kann, wie z.B. das Laternenfest gefeiert wird, was ein Elternbeirat ist, aber vor allem wie sie ihre Ideen mitteilen können.

Denn alle Kinder verfügen über vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten oder sind in der Lage, ein Steinchen zur Abstimmung auf einen lachenden, traurigen oder neutralen Smiley zu platzieren oder in eine Waagschale zu werfen.

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass wir keinesfalls Entscheidungen jedweder Art zukünftig nur noch von den Kindern fällen lassen werden oder alle Themen mit ihnen diskutieren möchten. Das Team entscheidet, bei welchen Themenfeldern die Kinder mitbestimmen und mitgestalten können. Das sind vor allem Themen, die das (Er-) Leben der Kinder in der Kita betreffen. Unsere Aufgabe sehen wir in der behutsamen Begleitung der Kinder auf ihrem Weg, Verantwortung zu übernehmen.

Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen und bedarf einer respektvollen Kommunikation und Transparenz. Partizipation ist ein Lernprozess, verbunden mit Ängsten, Unsicherheiten und unterschiedlichen Sichtweisen und bedarf eines regen Austauschs mit Ihnen, liebe Eltern.

Kindern Mitsprache zur Mitbeteiligung einzuräumen ist ein gemeinsamer Prozess von Erziehern, Kindern und Eltern.

5.2.2 Beschwerdemanagement - Durch konstruktive Kritik und Beschwerden wachsen

Das Beschwerdemanagement in der Kinderbrücke richtet sich nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.3, worin es um die Sicherung der Rechte von Kindern und die Anwendung geeigneter Verfahren der Beteiligung geht. (Gesetzliche Grundlage)

Kindliche Beschwerden sind unerfüllte Bedürfnisse mit der Absicht, eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

Beschwerden der Kinder erreichen uns durch

- Beobachtungen/Wahrnehmen der Fachkräfte
- verbale Äußerungen (Gespräch mit ErzieherIn/Kindern, Begrüßungskreis)
- das Verhalten (Weinen, Zurückziehen, Aggression)
- Zeichnungen

Um den Kindern Möglichkeiten aufzuzeigen, ihre Beschwerden zu adressieren und sie dafür stark zu machen, über ihre Gefühle/Anliegen zu sprechen, die sie im Moment beschäftigen, nehmen wir die Kinder ernst, hören ihnen zu, thematisieren die Möglichkeiten kindgerecht und suchen gemeinsam nach Lösungen. Wir streben hierbei einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe an und rückerwidern uns, wann eine Beschwerde für sie zufriedenstellend bearbeitet ist.

Dieser Prozess und das Nachvollziehen des Ablaufs einer Beschwerde stärken zudem die Selbstwirksamkeit des Kindes. Durch aktives Handeln und Äußern von Unzufriedenheit kann eine Veränderung erzielt werden.

Beschwerden der Eltern erreichen uns durch

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Über Elternbeirat/ Briefkasten im Eingangsbereich

- Elternabend

In der Kinderbücke leben wir einen offenen, konstruktiven Umgang miteinander. Unser Wunsch ist es, dass sich die gesamte Familie bei uns wohl fühlt, beachtet und respektiert wird.

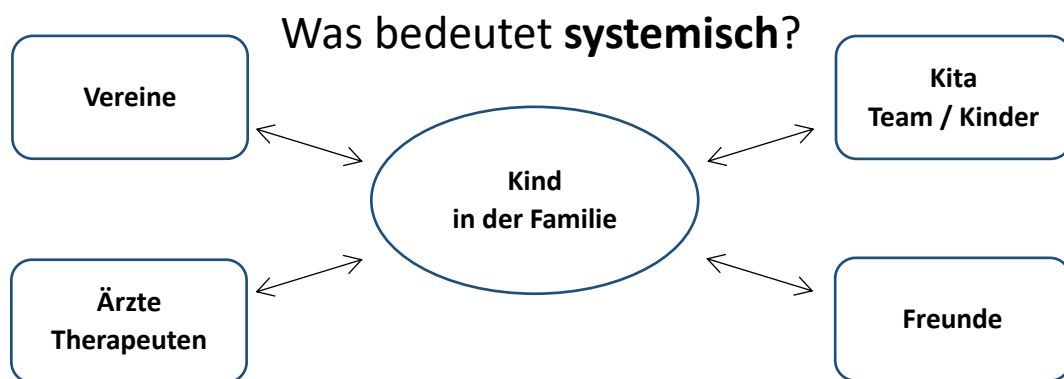
Anregungen und Rückmeldungen finden im persönlichen Gespräch oder an Elternsprechtagen immer Gehör. Die Erfahrung zeigt, dass sich Unklarheiten zeitnah und auf persönlichem Weg am sinnvollsten lösen lassen, um der Entstehung von größer werdenden Unstimmigkeiten vorzubeugen.

Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst. Manche Anliegen benötigen Zeit. Wir bieten gerne einen Gesprächstermin an. Bei umfassenden Themen ziehen wir ggf. das gesamte Team, den Träger oder eine Fachberatung hinzu. Über "Zwischenstände" geben wir gerne Rückmeldung.

Wir begreifen Beschwerden und konstruktive Kritik als große Chance um immer weiter zu wachsen.

5.3 Systemische Haltung

Es ist uns besonders wichtig, das Verhalten der Kinder zu verstehen und ihre Motive zu erkennen. Das gelingt am besten dann, wenn wir das Kind im Beziehungsnetz, also im System seiner Familie wahrnehmen. Denn Kinder spiegeln die Stärken, aber auch die aktuellen Sorgen der Familie und ihres Umfeldes wider. Wir können am besten unterstützen und reagieren, wenn wir darüber Bescheid wissen.



„Das Fühlen, Denken und Handeln von Kindern innerhalb seines Lebenszusammenhangs und abhängig von diesem verstehen.“

Schwing/Fryszter 2006

Eine systemische Haltung ist wertschätzend, respektvoll, möglichst nicht wertend und orientiert sich an:

- Stärken und Potenzialen der Familie - „Was gelingt gut?“
- komplexen, wechselseitigen Faktoren - „Wie wirkt das Umfeld, wie wirke Ich?“
- verschiedenen Perspektiven - „Sehen viele Augen mehr?“
- Fragen anstatt Aussagen oder Ratschlägen - „Wie wird die Eigenaktivität gestärkt?“

Jedes Verhalten ist die „bestmögliche Anpassung“, an die aktuelle Situation hat „gute Gründe“ und weist oft den Weg zur Lösung. Eine wichtige Rolle spielt die Selbstreflexion: wenn ich mein Verhalten verstehe, kann ich tieferes Verständnis für die Kinder entwickeln.

Beispiele für die systemische Haltung im Alltag der Kinderbrücke:

Bei der Geburtstagsfeier fragen wir die Geburtstagsgäste bzw. das Geburtstagskind:

„Was finden wir am Geburtstagskind gut?“

„Was finde ich an mir gut?“

Bei Elterngesprächen:

1. Ressourcen stehen im Mittelpunkt:
 - Welche Stärken sehen die Eltern bei ihrem Kind?
 - Welche Potentiale erkennen wir?
2. Orientierung an Lösungen nicht an Problemen:
 - Welche Wege führen zu einer Lösung, wie kann der erste Schritt sein?

Die Eltern sind Experten für ihre Kinder und die Lösung liegt bereits in der Familie.

5.4 Freispiel

Die wichtigste Rolle in der Kindertagesstätte nimmt das Freispiel ein.

Im freien Spiel findet ganzheitliches Lernen statt. Das Kind bringt sich ganz in das Spiel ein. Sei es beim Experimentieren, Forschen oder Spielen mit Freunden. Es lernt dabei Regeln einzuhalten und Konflikte auszutragen. Dabei wird es von Erwachsenen wahrgenommen und begleitet.

Eine Untersuchung im Kanton Zürich ergab, dass Kinder am besten ohne Didaktik oder didaktisch geschultem Fachpersonal lernen! Wichtig dabei ist die Möglichkeit viel Eigeninitiative entwickeln zu können.

Kinder lernen unsystematisch. 80% der positiven Entwicklungsimpulse, die die Kindertagesstätte bei den Kindern bewegt, sind auf das Freispiel zurückzuführen. (Quelle: Klein, Vogt „Das Abenteuer des entdeckenden Lernens“, Balance und Management).

Beispiel: Physikalische Gesetze kennen lernen durch das Bauen einer Kugelbahn aus Rohren. (Wie müssen die Verbindungen gesteckt werden, damit sie halten? Wann und warum bleibt eine Kugel stecken? Warum bleibt die Kugelbahn nur in bestimmten Stellungen stehen und fällt nicht um?)

5.5 Angebote und Aktivitäten

Kinder wählen täglich selbständig ihre Aktivitäten in den Räumen aus. Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dies schafft Begeisterung mit besonderer Konzentration und Ausdauer. Des Weiteren werden Entwicklungsbereiche der Kinder gefördert und vertieft.

Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihre eigenen Stärken und Interessen mit und tragen dazu bei, dass der „Funke“ wechselseitig überspringen kann.

Beispiele: Bewegung (Kampfkreis, Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften), Kreativität (Gestalten in vorbereiteter und anregender Umgebung, darstellendes Spiel), Alltagswissen (Experimente, Bilderbuchbetrachtungen), Kommunikation (Austausch über aktuelle Themen), Entspannung (Yogagymnastik, Phantasiereisen)

5.6 Projektarbeit

Kinder sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte zunehmend aus der Erwachsenenwelt ausgegliedert worden und verbringen nun fast ihre ganze Zeit in pädagogischen Sonderwelten wie Kitas, Musikschulen und speziellen Angeboten für Kinder in den Vereinen.

Projekte in unserem Kindergarten wollen dem, mit Öffnung der Kita nach außen zur Lebensumwelt der Kinder, entgegen wirken.

Ein Projekt ist eine längerfristige Auseinandersetzung mit einem Thema, das von einer Teilgruppe durchgeführt wird.

Dabei sollen die Kinder selbst tätig werden, sollen mitbestimmen was sie lernen/wissen wollen und auch teilweise das Projekt selbst organisieren. Die ErzieherInnen sind dabei auch Lernende und Forschende genau wie die Kinder. Sie unterstützen die Kinder bei der Suche nach anderen Erwachsenen, die entsprechende Fachkenntnisse des Themas besitzen oder bei der Organisation von Experimenten und Ausflügen.

Ein Projekt kann unterschiedlich lang sein. Von einer Woche bis zu mehreren Monaten ist alles denkbar. Das hängt stark vom Interesse der Kinder an diesem Thema ab.

Zu einem Projekt können die Kinder sich einwählen. Einmal dabei, ist eine Kontinuität aber erforderlich.

Projektthemen finden wir durch Beobachtung der Kinder im Spiel, durch interessante Fragen oder durch Ereignisse im Umfeld der Kinder.

5.6.1 Wiederkehrende Projekte

Zahngesundheit

Die Woche der Zahngesundheit findet einmal jährlich statt. Dabei wird die Kinderbrücke von der ortsansässigen Zahnarztpraxis Bilk & Walz-Becker unterstützt.

Die Zahnärzthelferinnen der Praxis kommen in die Kita und zeigen den Kindern gesunde Nahrungsmittel und erklären mithilfe der „Hexe Irma“ die richtige Zahnhygiene.

Die Kinder besuchen die Zahnarztpraxis und können dort den Zahnarztstuhl ausprobieren und Fragen zu den Geräten stellen.

Brandschutzwoche

In Kooperation mit der Gambacher Freiwilligen Feuerwehr findet einmal jährlich die Brandschutzwoche statt. Den Kindern wird nahe gebracht wie sie sich verhalten sollten, wenn es brennt? Die Männer und Frauen der freiwilligen Feuerwehr besuchen mit einem Löschfahrzeug den Kindergarten und zeigen den Kindern Funktionen und verschiedene Utensilien.

Zur Nachbereitung findet nach einiger Zeit eine interne Brandschutzübung im Kindergarten statt.

Natur erleben

Wenn Kinder die Möglichkeit erhalten, im Freien, in der Natur zu spielen, passiert etwas Phantastisches: Sie wirken verändert.

Natur erleben ist eine wichtige Entwicklungserfahrung. Sie sensibilisiert alle 5 Sinne, die die Kinder in unserer doch so technisierten Welt oft nicht erleben können. Die Natur bietet den Kindern ohne ihr großes Zutun alles was sie für ihre Entwicklung benötigen und noch mehr. Sie fördert die Gesundheit und unterstützt die Psyche.

Praktisches Erleben und Lernen in der Natur vermitteln ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge. Der Wald, die Wiese, die Pfütze, der Bach eignen sich als Erlebnis- und Erfahrungsraum in besonderem Maße. Entsprechend reichhaltig ist die Vielfalt an Flora und Fauna, an Sinneseindrücken, an Formen, Farben und Räumen.

Diese Vielfalt zu entdecken, sie zu erforschen, mit ihr zu gestalten und sie zu schützen, sind Ziele der naturbezogenen Umweltbildung. Hier können Kinder eine Vielzahl an Kompetenzen erlangen, z.B. sich auf Unbekanntes einlassen, Umwege riskieren, sich etwas trauen, probieren, tasten, Widerstand spüren, Kraft, Ausdauer, Empathie für die Natur- und Tierwelt.

Der Mensch ist schon immer ein Teil der Natur. Somit sind Erlebnisse im Freien eine der wichtigsten Entwicklungserfahrungen für Körper, Geist und Seele.

Altershomogene Wochen

Gerne treffen sich die Kinder in den altersgleichen Gruppen.

Dies bedeutet:

- sich als altersgleiche Gruppe wahrnehmen
- Lernerfahrungen mit Gleichaltrigen
- bedürfnisorientierte Angebote für die jeweiligen Altersgruppen
- Ausbau von Vorläuferfähigkeiten, um den Übergang von Kita zu Schule zu erleichtern

Je nach Altersgruppe sind unterschiedliche Schwerpunkte wie: Sprache, Mathematik, Motorik usw. beteiligt.

5.6.2 Schulprojekt

Wie bereiten wir die Schulprojektkinder auf den Übergang in die Schule vor?

Die Vorbereitung für den Übergang zur Schule beginnt am Tag des Eintritts in die Kindertagesstätte. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basisfähigkeiten, wie z. B. Kommunikation und Problemlösestrategien, als auch auf die Förderung schulnaher Vorläufer, zu denen Wahrnehmung, Mengenverständnis und Sprache zählen.

Im letzten Kindergartenjahr orientiert sich unsere Arbeit verstärkt an den drei Grundpfeilern.

<u>Schulprojekt</u>	<u>Zusammenarbeit Kinderbrücke/Taubenhaus:</u>	<u>Kooperation mit der Schule:</u>
<p>„ICH“ (Persönliche Fähigkeiten)</p> <p>„WIR“ (emotionale, soziale Kompetenzen)</p> <p>Sachkompetenz (Wissen, Interessen)</p> <p>Entspannung</p> <p>Lernmethodische Kompetenzen (Lernen wie man lernt)</p>	<p>Kontakte knüpfen</p> <p>Kennenlernen</p> <p>Freundschaften schließen</p> <p>Gemeinsame Projekte z.B. Wanderwoche</p>	<p>Kennenlernen der Schule, der Räume, der Lehrerinnen</p> <p>Gegenseitige Besuche</p> <p>Teilnahme an Festen und Veranstaltungen</p>

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte Kinderbrücke und der Johanniter Grundschule wird durch den Kooperationsvertrag und dem daraus hervorgehenden Kooperationskalender festgelegt. (In der Kinderbrücke einsehbar.)

Wir steigen in das Schulprojekt mit den Hausbesuchen ein. So lernen wir die Kinder und ihre Lieblingsspiele und ihre persönlichen Themen noch besser kennen. Dabei üben wir die Verkehrserziehung im Hinblick auf den späteren Schulweg und orientieren uns in Gambach.

Wir sammeln die Themen und Fragen, die die Kinder besonders interessieren und überlegen gemeinsam, wie wir noch mehr erfahren und das Wissen vertiefen können.

Ende Januar fangen wir mit dem Projekt zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (Laut-, Wortstrukturen) an und helfen Wuppi (welcher König vom Planeten Wupp werden möchte) beim Lernen. Mit großer Begeisterung schulen wir unsere Hörwahrnehmung, Reimen, üben An-, Mittel-, und Endlaute, sowie das Lautieren von Wörtern.

Gegenseitige Unterstützung und Teamgeist stehen im Vordergrund. Dabei sind Fehler als gute Lernchance willkommen. So macht Lernen Spaß!

Die Übernachtung in der Kinderbrücke stärkt sowohl das Selbstvertrauen, als auch den Gruppenzusammenhalt. Die Gefühle der Kinder werden ernst genommen und respektiert.

Um den Abschied vom Kindergarten klar zu gestalten, findet am Ende des Kindergartenjahres ein Abschlussfest statt.

5.7 Beobachtung und Dokumentation – Kinderbuch (Portfolio)

Einen Teil unserer Pädagogik bilden die Beobachtung und der Austausch über die Kinder.

Dabei geht es um die Entdeckung der Persönlichkeit des Kindes und um das Eintauchen in seine Welt. Dadurch haben wir die Möglichkeit eine offene und ehrliche Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für unser pädagogisches Handeln und auch für Elterngespräche.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes. Es ist ein Wegbegleiter durch die gesamten Kindergartenjahre.

Das Portfolio beinhaltet:

- Fotos
- Eigene Werke
- Erlebnisblätter (dienen als Anreiz um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen)
- Dokumentationen (Alltagsbeobachtungen, Spielinteressen werden dokumentiert)

Das Kind kann jederzeit an seinem Portfolio arbeiten und es anschauen. Die gesammelten Werke zeigen, was das Kind kann, was es erlernt hat und wie es Dinge erlernt. Es entscheidet auch selbst, welche Zeichnungen und Bastelarbeiten in seinen Portfolio-Ordner geheftet werden.

Für die Eltern gibt das Kinderbuch Einblick in die Interessen, Lernerfolge und Erkenntnisse des Kindes. Sie sind dazu herzlich eingeladen gemeinsam mit ihrem Kind seinen Ordner anzuschauen.

Die Übergabe des Portfolio-Ordners an das Kind erfolgt vor der Einschulung mit viel Wertschätzung und lässt das Kind auf die Kindergartenzeit zurückblicken.

5.8 Auf dem Weg zur Inklusion

Auch den Begriff der Inklusion deuten wir in der Kinderbrücke systemisch. Das heißt, es geht nicht darum wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie sich das System so an die Kinder anpasst, dass es keine Barrieren gibt und die selbstständige Teilhabe ermöglicht werden kann.

Jedes Kind ist unterschiedlich und das ist gut. Dementsprechend wird das Kind im Kindergarten auch individuell angenommen.

Bei uns sind ALLE Kinder und ihre Familien herzlich willkommen. Jeder gehört dazu, unabhängig von Herkunft, Religion, Alter, Erstsprache, Entwicklungsstand oder Förderbedarf.

6 Mit wem arbeiten wir zusammen?

6.1 Familien

Eine gute Zusammenarbeit mit Familien ist von zentraler Bedeutung. Wird sie gelebt und ist wertschätzend, beeinflusst sie positiv die kindliche Entwicklung.

Formen der Zusammenarbeit:

Tür- und Angelgespräch	Kurzer Austausch zu aktuellen Gegebenheiten
Entwicklungsgespräche	Im Abstand von 8 - 10 Wochen finden Elternsprechtage statt. Dafür kann man sich nach Bedarf eintragen (mind. einmal im Jahr)
Hospitation	Bei Wunsch besteht die Möglichkeit nach Absprache den Kita Alltag zu erleben und kennen zu lernen
Elternabende	Begegnung für eine intensive Zusammenarbeit (Themenabende nach Bedarf und Anlass)
Dokumentationen	„Sprechende Wände“ (mit Bildern, Fotos, Erinnerungen, und Berichten)
Informationen und Aushänge	Im Eingangsbereich und Flur
Elternpost	Informationen zum Alltag in den grünen Dosen am jeweiligen Platz des Kindes

6.2 Elternbeirat

Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung im Kindergarten bietet die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Die Wahl dazu findet jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres statt.

6.3 Andere Institutionen

- Träger der Einrichtung, Stadtverwaltung Münzenberg
- Kindertagesstätte Taubenhaus, Kindertagesstätte Am Steinberg
- Johanniter Grundschule Münzenberg-Gambach
- Fachberatung und Fachdienststellen des Wetteraukreises
- Kindertagesstätten des Wetteraukreises
- Beratungsstellen
- Örtliche Vereine (z.B. Seniorenheim und Flüchtlingshilfe)
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Universität Gießen
- Ärzte, Therapeuten, etc.
- Allgemeine Schulen in der näheren Umgebung

7 Wie öffnen wir uns nach außen?

Wir öffnen uns nach außen durch unsere pädagogische Arbeit im Rahmen von Projekten, Aktionen und Festen, sowie der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Vereinen, wie z.B. dem Naturschutzbund.

Durch unseren Flyer, Zeitungsartikel und die Homepage der Stadt Münzenberg machen wir in der Öffentlichkeit auf uns aufmerksam und informieren über das aktuelle Geschehen in unserem Kindergarten.

8 Zu guter Letzt...

Wir hoffen, dass Ihnen unser Konzept einen guten Einblick in unseren Alltag geben und unsere Hintergründe lebendig erklären konnte. Für ihre Fragen, Wünsche, Rückmeldungen sind wir weiterhin offen und dankbar. Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen.



*„In 50 Jahren wird es keine Rolle mehr spielen,
wie viel Geld ich verdient habe,
wie modern die Wohnung eingerichtet war
oder was für ein Auto ich besaß.
Aber es könnte die Welt verändern,*

ob ich im Leben eines Kindes wichtig war“

(Maria Montessori)

9 Impressum

Adresse: Kindertagesstätte Kinderbrücke
Schulstraße 13
35516 Müzenberg
Tel.: 06033 – 73646
info@kita-kinderbruecke.de

Träger: Stadt Müzenberg
Hauptstraße 22
35516 Müzenberg
Tel.: 06033 – 96030
info@muenzenberg.de
www.muenzenberg.de

Leitung: Christine Dietz
Stellvertretende Leitung: Katja Werner



Stammteam:

Christine Dietz
Tanja Mack
Monika Mrozek
Anette Reichel
Benjamin Saffo
Karin Sapper
Katja Werner
Tabea Zecha



Küchen- und Reinigungskraft: Beate Brucker und Martina Riha

Vertretung: Doris Rumpf, Andrea Groß

*Diese Konzeption wurde im Frühjahr 2020
vom Team der Kindertagesstätte Kinderbrücke aktualisiert.*